



1925-01-30

"Der Mann ohne Nerven"

Lilly Klaudy

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay



Part of the [German Literature Commons](#)

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19250130&seite=22&zoom=33>

BYU ScholarsArchive Citation

Klaudy, Lilly, "'Der Mann ohne Nerven'" (1925). *Essays*. 474.

https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/474

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

[„*Der Mann ohne Nerven.*“] Sieben Akte mit Harry Piel. Hape-Film. (Pressevorführung.)

Ein Film für den, der das Gruseln lernen will. Fängt toll an, indem er einerseits zeigt, wie „der Mann ohne Nerven“ seinem Wesen nach beschaffen ist, unerschrocken, kaltblütig, jeder Gefahr überlegen, andererseits, wie verheerend die Berichte über seine tollkühnen Heldentaten auf die Sensationslust des großen Publikums wirken. Einige gute Regieeinfälle gestalten diesen Teil der Geschichte recht lustig. Nachdem der Held dem Zuschauer solcherart vorgestellt worden ist, beginnt die eigentliche Fabel des Stückes. Bei einem Wohltätigkeitsfest steigt zur Belustigung der Besucher ein Fesselballon über der Stadt empor. Das Unglück will, daß das Seil, mit dem das Flugzeug verankert ist, verletzt wird. Es reißt und der Ballon, ledig jeder Fessel, entschwebt mit seinen Insassen, steuerlos, weit von jeder menschlichen Hilfe, ein Preisgebener, in Wolken und Nebel. Nur ein Publikum „ohne Nerven“, wie der Held des Schauspiels, könnte sich dem Eindruck dieser Tragödie in der Luft völlig entziehen. Denn wenn man sich auch sagen muß, daß ein Großteil der Effekte auf Tricks zurückzuführen ist, wird man doch nicht umhin können, sich angesichts der Situation der Gondelinsassen von einem leisen Schauer überrieselt zu fühlen. Harry Piel in der Hauptrolle, ist ganz und gar in seinem Element: Elegant und Tausendsasa in einer Person. Albert Paulig sorgt inmitten so vieler Schrecknisse für eine Oase der Heiterkeit. Es ist anzunehmen, daß dieser Film einen starken Publikumserfolg erringen wird. L-y K-y.

[„Der Mann ohne Nerven.“] Sieben Akte mit Harry Piel. Dapoz-Film, Berlin. (Pressevorführung.) Ein Film für den, der das Gruseln lernen will. Fängt toll an, indem er einerseits zeigt, wie „der Mann ohne Nerven“ seinem Wesen nach beschaffen ist, unerschrocken, haltblütig, jeder Gefahr überlegen, anderseits, wie verheerend die Berichte über seine tollkühnen Heldentaten auf die Sensationslust des großen Publikums wirken. Einige gute Regieeffekte gestalten diesen Teil der Geschichte recht lustig. Nachdem der Held dem Zuschauer solcherart vorgestellt worden ist, beginnt die eigentliche Fabel des Stückes. Bei einem Wohltätigkeitsfest steigt zur Belustigung der Besucher ein Fesselballon über der Stadt empor. Das Unglück will, daß das Seil, mit dem das Flugzeug verankert ist, verletzt wird. Es reißt und der Ballon, ledig jeder Fessel, entschwebt mit seinen Insassen, steuerlos, weit von jeder menschlichen Hilfe, ein Preisgegebener, in Wolken und Nebel. Nur ein Publikum „ohne Nerven“, wie der Held des Schauspiels, könnte sich dem Eindruck dieser Tragödie in der Luft völlig entziehen. Denn wenn man sich auch sagen muß, daß ein Großteil der Effekte auf Tricks zurückzuführen ist, wird man doch nicht umhin können, sich angesichts der Situation der Gondelinsassen von einem leisen Schauer überrieselt zu fühlen. Harry Piel in der Hauptrolle, ist ganz und gar in seinem Element: Elegant und Taufensassa in einer Person. Albert Baulig sorgt inmitten so vieler Schrecknisse für eine Dase der Heiterkeit. Es ist anzunehmen, daß dieser Film einen starken Publikumerfolg erringen wird. L—y K—y.